

**Beschluss der Frühjahrsvollversammlung
zur 3. Start- und Landebahn am Flughafen München
17. März 2007**

Die Diözesanratsvollversammlung fordert die politisch Verantwortlichen im Land auf, auf den geplanten Bau der „3. Start- und Landebahn“ am Flughafen München zu verzichten. Der Vorstand des Diözesanrats wird gebeten, in diesem Zusammenhang folgendermaßen tätig zu werden:

- Im Rahmen des Klimabündnisses der Bayerischen Staatsregierung mit den Kirchen ist auf den Zusammenhang des Flughafenausbaus mit der Gefahr des Klimawandels und der Schädigung von Mensch und Natur im Umland hinzuweisen und auf entsprechende Gegenreaktionen zu drängen.
- In einer Stellungnahme gegenüber der Flughafen München GmbH (Gesellschafter sind das Land Bayern, die Bundesrepublik und die Stadt München) ist das Nein zur dritten Startbahn vorzubringen und zu begründen. Die FMG ist aufzufordern, den Betrieb an den vorhandenen Kapazitäten auszurichten und den Bedarf nicht an den unverantwortlichen Forderungen nach einem explosiven Wachstum des Flugverkehrs in den kommenden Jahren auszurichten.
- Die Christen in der Erzdiözese München und Freising sind aufzufordern, mit Flugreisen sinnvoll und verantwortungsvoll umzugehen.

Begründung:

Der Ausbau des Münchner Flughafens zum Internationalen Drehkreuz mit 3. Start- und Landebahn ruft in der Bevölkerung der Region derzeit massiven Widerstand hervor. Auch kirchliche Gruppierungen, die sich auf ihre Verantwortung für die Schöpfung berufen, protestieren unüberhörbar. Diese Haltung wurde grundgelegt und eingefordert bereits 1985 in einer gemeinsamen Erklärung des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland und der Deutschen Bischofskonferenz „Verantwortung wahrnehmen für die Schöpfung“: „Von Kirchen wird erwartet, dass sie sich zum Anwalt machen auch der bedrohten Schöpfung, der sie Stimme verleihen sollen ... Es steht den Kirchen nicht nur gut an, es ist sogar ihre Pflicht, diese Freiheit mit aller Kraft und Klugheit in die Waagschale zu werfen, um dem Recht aller Menschen und dem Eigenwert der übrigen Schöpfung im harten Ringen der Tagesfragen gebührend zum Sieg zu verhelfen.“

Die Bedeutung des Flughafens München für den Arbeitsmarkt und die Wirtschaft der Region steht außer Frage. Doch immer wieder stellen wir fest, dass die positiven Effekte in krasssem Gegensatz stehen zu den negativen Auswirkungen für Leben und Gesundheit der Bewohner sowie auf die Infrastruktur, die durch Zuzug, Fluktuation und Verkehr überfordert wird.

Die „3. Startbahn“ und der Ausbau des Flughafens zum internationalen Drehkreuz würde für viele Menschen zu einer sprunghaft ansteigenden Belastung von Lärm, Abgasen und schlechteren Umweltbedingungen führen. Betroffen wären nicht nur die unmittelbar an den Flughafen angrenzenden Orte, sondern weit darüber hinaus die ganze Region, über drei Landkreise hinweg. Die bereits zitierte Erklärung der Kirchen sagt hierzu eindeutig: „Es ist sittlich verwerflich, die Umwelt so zu verändern, dass dadurch heute oder zukünftig lebende Menschen klar voraussehbar Schäden erleiden.“

Wir kämpfen deshalb entschieden dafür, dass

- die Lebensqualität der Menschen in der Region erhalten bleibt
- die Menschen nicht ihre Heimat wegen der Erweiterung des Flughafens verlassen müssen
- die Abgase die Natur nicht zerstören
- die Gesundheit der Menschen nicht leidet.

Neben den zu erwartenden negativen Auswirkungen auf die Region sind zunehmend auch die Effekte des weltweiten Luftverkehrs auf das Weltklima zu berücksichtigen. Experten sind sich einig, dass der Klimawandel bereits in vollem Gange ist und dass die Abgase von Flugzeugen daran einen wesentlichen Anteil haben (je nach Untersuchung bis zu neun Prozent). Die Kirchen haben diese Bedrohung des Klimawandels erkannt. Sie haben in einer umfangreichen Stellungnahme im September 2006 Klimaschutz und Anpassung an die Folgen des Klimawandels als unaufschiebbare Aufgaben bezeichnet, zu denen die Kirche einen substantiellen Beitrag leisten kann. Auch die Klima-Allianz der Bayerischen Staatsregierung und dem Bund Naturschutz, dem die beiden Kirchen beigetreten sind, setzt ein deutliches Zeichen.

Unserer Meinung nach darf es nicht bei profunden Texten und Absichtserklärungen bleiben. Deshalb bitten wir die Versammlung diesem Antrag, der neben einer deutlichen Stellungnahme auch konkrete Schritte hier und jetzt einfordert, zuzustimmen.

Anlage:

Anmerkungen zur Begründung des Antrages des KKR Freising an die Diözesanratsversammlung I/07 (s.u.)

Anmerkungen zur Begründung des Antrages des KKR Freising zur Diözesanratsvollversammlung I/07

- 1) Zum christlichen Zeugnis gehört nicht nur die ethische Reflexion, sondern ebenso der solidarische Einsatz für Gerechtigkeit durch die eigene Praxis des Klimaschutzes (...)
(Die deutschen Bischöfe, Kommission für gesellschaftliche und soziale Fragen/Kommission Weltkirche, Heft Nr. 29, Der Klimawandel: Brennpunkt globaler, intergenerationeller und ökologischer Gerechtigkeit, September 06, S.16, Abschnitt 10)
- 2) „Von Kirchen wird erwartet, dass sie sich zum Anwalt machen ... auch der bedrohten Schöpfung, der sie Stimme verleihen sollen Es steht den Kirchen nicht nur gut an, es ist sogar ihre Pflicht, diese Freiheit mit aller Kraft und Klugheit in die Waagschale zu werfen, um dem Recht aller Menschen und dem Eigenwert der übrigen Schöpfung im harten Ringen der Tagesfragen gebührend zum Sieg zu verhelfen.“
(Gemeinsame Erklärung des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland und der Deutschen Bischofskonferenz „Verantwortung wahrnehmen für die Schöpfung“, 1985 , S. 54/55))
- 3) „Hauptursachen für den Treibhauseffekt sind somit die Verbrennung fossiler Energieträger zur Strom- und Wärmeerzeugung, der **starke Anstieg** des motorisierten Verkehrs, **besonders auch des Flugverkehrs**, sowie Industrie, Landwirtschaft und Haushalte“.
„Flüge sind schon jetzt für geschätzte 9% der menschengemachten globalen Erwärmung verantwortlich, mit rapide steigender Tendenz.“. (Die deutschen Bischöfe: Heft Nr. 29 zum Klimawandel, September 06, S.23 u. S.52)
- 4) „Es ist sittlich verwerflich, die Umwelt so zu verändern, dass dadurch heute oder zukünftig lebende Menschen klar voraussehbar Schäden erleiden.“
(Gemeinsame Erklärung des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland und der Deutschen Bischofskonferenz „Verantwortung wahrnehmen für die Schöpfung“, S. 30)
- 5) Für eine ernsthafte Wahrnehmung der kirchlichen Klimaverantwortung ist ein Dreifaches unverzichtbar: a) eine Verankerung der Schöpfungsverantwortung im Selbstverständnis der Kirche – in Diakonie, Verkündigung und Liturgie; b) ein entschiedenes Eintreten für Veränderungen der politischen Rahmenbedingungen sowie des wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Handelns zugunsten des Klimaschutzes, sowohl auf lokaler und regionaler wie auf nationaler, europäischer und globaler Ebene. c) Ermutigung, Förderung und Durchführung praktischer Initiativen für klimafreundliches Handeln und eine Reduktion des Verbrauchs fossiler Energieträger.“
(Die deutschen Bischöfe Heft Nr. 29 zum Klimawandel, September 06, S. 64f)
- 6) Grundsatzerklärung der bayerischen Bistümer, der evangelisch-lutherischen Kirche in Bayern und der Bayerischen Staatsregierung für eine Zusammenarbeit zum Schutz des Klimas. Darin ist festgehalten, dass die Bewahrung der Schöpfung als gemeinsame Aufgabe und Verantwortung gesehen wird. Des weiteren wird der Klimaschutz als zentrale Herausforderung erkannt, die gemeinsames Handeln erfordert.
„Die Kirchen werden dazu ihre vielfältigen Möglichkeiten der Bildungs- und Umweltarbeit engagiert wahrnehmen, um das Verantwortungsgefühl der Menschen für nachhaltige Entwicklung und besonders für den Klimaschutz zu wecken. Von großer Bedeutung ist dabei die Förderung zukunftsfähiger Lebensstile und die Verankerung der Generationengerechtigkeit und der globalen Verantwortung im Bewusstsein des Einzelnen und der Gesellschaft.“